

Im Frauenkreise.

Grüß Gott!

Es ist ein eigen Ding um das kleine Erdenklüppel, das der Mensch sein Heim nennt. Sweet Home! Da bin ich nun draußen gewesen in der schönen, weiten Welt, habe des Herzens Sehnen gestillt, hab' all die lieben, trauten Stätten aufgesucht, die mir, oh, so teuer bleiben werden, all mein Leben lang, und bin unsäglich froh und glücklich gewesen, als die Heimatsglocken mir ans Ohr klangen, und dann bin ich doch wieder fortgewandert, wehmützlich zwar, aber von dem Bewußtsein erfüllt, daß meines Bleibens nicht mehr ist, daß ich dort hin zurückkehren muß, wo ich mein trautest Nest aufgeschlagen habe und wenn es auch weit, weit weg vom alten Vaterhause liegt, ist es nun doch mein eigentliches Heim, Sweet Home!

Unter die Türe geschoben hatte. Sie lachten im vollen Sinne, denn es waren lauter Liebe, freundliche Herzensworte aus meinem trauten Leserteife.

Mit inniger Rührung öffnete ich die Sendboten zarter Aufmerksamkeit. Man hatte mir Glück auf dem Weg gewünscht und mir recht warme, wohlthuende Worte der Anerkennung und Sympathie mitgegeben.

Habe ich auch vor meiner Abreise die Briefe nicht mehr in Empfang nehmen können, weil wir schon in den ersten Oktobertagen Cleveland verließen, so haben die Herzensworte mich bei meiner Rückkehr nicht weniger beglückt, umso mehr, als es spontane Kundgebungen aufrichtiger Zuneigung sind, und einige der Briefe sogar von Damen herrühren, die zu kennen ich bisher noch gar nicht das Vergnügen hatte.

Stolz, wahrlich stolz bin ich auf solche Ehrung und ich eile Ihnen allen meinen besten Dank zu sagen. Daß ich dies erst so lange nach Abwendung der Briefe tue, nehmen mir die guten Herzen meiner neu gewonnenen lieben Freundinnen gewiß nicht übel, ich habe, wie gesagt, die Zuschriften erst jetzt zur Hand bekommen.

Aus der Fülle dieser liebenswürdigen Grüße taucht immer wieder wie ein roter Faden der Wunsch auf, die Briefschreiberinnen möchten mich näher kennen lernen und mit mir in Verbindung treten, um ab und zu auch ihrer persönlichen Meinung Ausdruck geben zu können. Da ist mir denn der glückliche Gedanke gekommen: wie wäre es, wenn wir einen Wechselverkehr anbahnen könnten?

Ich habe die Idee der Redaktion unseres Blattes unterbreitet und von dort die Versicherung erhalten, daß der Ausführung nichts im Wege stünde, sofern sich der Wunsch dafür im Leserteife kund gäbe.

Nun bitte ich die freundlichen Mitschwester um ihre diesbezügliche Meinungsäußerung. Ich denke mir die Sache so: Wie ich aus langer und vielfacher Erfahrung weiß, möchten viele Damen gelegentlich eine Frage an mich richten, etwa ein Rezept, ein Hausmittel, einen Rat erfragen, oder auch, was bei unsfern erfahrenen, praktischen deutschen Hausfrauen vorwiegt, eine Erfahrung, Meinung oder Beobachtung mitteilen, um anderen Mitschwester in freundschaftlichster Weise dienlich zu sein.

Nun sind solche Mitteilungen zuweilen nur kurz, oder zu einfach, um erst in einem Briefe niedergelegt zu werden, manchmal hat die emsige Hausfrau auch nicht viel Zeit für ein ausführliches Schreiben zu wohnen. Wenn nun aber ein Frage- und Antwortkasten da ist, an dem alle Leserinnen teil nehmen können, und ein paar Zeilen, flüchtig hingeworfen, genügen, die oft wertvolle Bemerkung niederschreiben,

so denke ich, wird keine der klugen Hausmütterchen zögern, ihre Kenntnisse zum Nutzen aller im Blaubeerkreise zu veröffentlichen. Es muß durchaus kein formeller Brief sein und soferne es gewünscht wird, mag auch statt der eigenen Namensunterschrift ein beliebiges Zeichen gewählt werden, wenigstens ich schon im Voraus die Versicherung gebe, daß ich in allen Fällen vollste Discretion beobachte und auch wenn ich die Absenderin kenne, prinzipiell zu schweigen verhalte.

Ich weiß, jede Mutter macht an ihren Kindern Beobachtungen, die wertvoll sind, erwünscht zu werden, die kindliche Sinn ist so voll der überraschenden Wendungen, die heranreifende Kinderseele ist so köstlich reich an Einfällen, die das Mutterherz mit Freude erfüllen, sollten all die mütterlichen und oft so klugen Kinderworte nicht auch andern Frauen Vergnügen bereiten?

Und wie oft gibt es Ereignisse im Leben, ernste und heitere, die eine denkende, warmempfindende Frauenseele sieht, Dinge, die anderen entgehen, und es kann viel Edelmetall aus der Fundgrube ans Licht kommen. Und wenn's nur eine Frage ist, oder ein Rat, — im Briefkasten mag alles sein Platz finden.

Mit Positiv wollen wir uns nicht befassen, Positiv taugt unseren Männern besser, näher liegt uns vielleicht die Frauenfrage, die heute wohl nicht gut bei Seite geschoben werden kann, aber wir müssen nicht mit Beil und Waffen dreinschlagen, wie es die heißpörmigen Amagone tun, wir werden schon unser Teil beitragen zum Wohle der Gesamtheit und auch die andere Seite zu Worte kommen lassen, aber schön möchte und nützlich, wie es dem fanstesten, weiblichen Gemüte angemessen ist. Was alles im Gesprächs- oder Briefkasten vorgebracht werden kann? — wer möchte das im Voraus zu sagen!

Alles, und das soll nicht etwa eine Annäherung meinerseits sein, als ob ich damit prahlen wollte, ich möchte alles zu beantworten, ach, des Menschen Wissen ist Stücker! Aber ich kann eine Frage, die ich selber nicht beantworten kann, den Mitschwester vorlegen und ich bin gewiß, unter vielen trifft immer einer den Nagel auf den Kopf.

Nur frisch drauf los müssen wir schreiben, je mehr an dem Werke teilnehmen, je mehr Interesse sich dafür kund gibt, desto mehr Mitarbeiterinnen werden wir gewinnen, desto mehr werden wir lehren und lernen können, denn der Mensch kann eben lernen bis zum Grabe.

Nun, liebe Freundinnen, was sagt Ihr zu meiner Idee? Wollt Ihr mir schreiben, wie Ihr darüber denkt? Freundsliche Zuschriften nimmt gerne entgegen unter der Adresse: Frau Karoline, c. o. Wächter & Anzeiger, 1566-70 W. 3. Str., Cleveland, Ohio!

Die bereitwillige Frau Karoline.



Deutsche Hauspost

Die Kinder spielen Weihnachtsmann.

„Jetzt wollen wir Weihnachtsmann spielen,“ riefen die Kinder. „Wer soll denn Weihnachtsmann sein?“ — „Der Hans.“ — „Schön, also der Hans ging in die andere Stube, nahm sich einen großen Korb und legte Baulöhne und Papier und noch mehr hinein, das sollten die Sachen sein. Dann klopfte er an. „Wer ist denn da?“ — fragten die Kinder und einen Bleistift. Was soll er da machen?“ — „Tiere und Gänser drin zeichnen,“ sagte Ernst und bekam ein Stück Papier und einen Bauloh, das sollte Schreibstift und Bleistift sein. „Hier,“ sagte Hans, „hab ich eine Puppenstube, die soll Niini haben, was soll sie damit machen?“ — „Reinmachen und Besuch spielen,“ meinte Niini und bekam



„Der Weihnachtsmann!“ antwortete Hans mit tiefer Stimme. „Soll hereinkommen?“ riefen alle. „Guten Morgen, Kinder!“ sagte der Hans, als er hereinkam. „Seid ihr auch artig?“ — „Ja!“ riefen sie alle. „Dann hab ich euch was mitgebracht,“ sagte der Hans wieder. „hier für den Ernst ein Schreibstift“

„Die Wesppe.“
Weisppe, du Wjwewidht, Stich nur unser Lieschen nicht! Wenn du sie wirts steben, Will ich mich schon röhen. Daß du auf der Erde siegit, Daß du keine Aem kriegst,
Reiß ich deine Flügel aus, Küssst du vierzehn Tag nach Hans. Weisppe, fliege fort An einen andern Ort, Mit einem Wind, mit anderm Wind, Wo ungesogne Kinder sind.

Rätsel- und Spielecke.

Rätsel.
1. In jedem Auge — so zu sagen — Hab ich ein großes Koh; Ich habe keinen Wagen. Nur einen kleinen Kadel Und einen großen Schnabel. Und damit beiß ich doch Das lange Lutz, das Groppe klein Und irenne, was nicht bestimmen darf sein.
2. Was hab ich da im Schädtelein? Es ist nicht groß, es ist nicht klein, Nicht kapperis, wenn mans schütleit; Es ist nicht die, es ist nicht dünn, Nicht leicht, nicht schwer, nicht blau, nicht grün, Gerbricht nicht, wenn mans rüttelt. Der Kaufmann hat es nirgendts feil. Es ist dem Bettelmann sein Teil; Der Gehalts schenkt es gerne her — Nun rätet sein, es ist nicht schwer.
3. Ich sag es ohne Wahn: Und was ich sag, ist wahr: Ich kann vortrefflich walen Und treff stets auf das Haar, Und fertiz ins im Augenblich. Sein anderer hat wohl solch Geschick. Doch einen Reiter mach ich stets: — Nach Links zu Rechts Und Rechts zu Links. Nun, Leute, wer erwischt?
4. Als ich von meiner Mutter kam, Daß ich ein schneeweiß Kiebschen an, Und als das weisse war entlogen, Daß ich ein grünes anengen. Da wollte mich nicht einer haben. Als ich dann etwas älter war, Da glanz ich wie Rubin so klar. Mein Blut ward Wein, ein Dutz von Wein.
5. So kommt du her? Von weitem Reife. Genß auf ihr nicht Zent und Speiß. Eiß eng gedrückt, gebüdt in mich, Und grüße dich mit Namen dich; Doch woer du bist, wer mich gelandt,
Dies alles ist mir unbekannt. Betrachte meinen Mitterstüb, Vielleicht erkennst du drauf das Bild: Wo nicht, so bring ihn led entzwei Und forsche, wessen Sohn ich sei.
Ich kenn einen wunderbaren Selden. Allein läßt man ihn nirgendts gelten. Kein Mensch will etwas für ihn zahlen. Obwohl er rund und wohlgenährt; Im Trecken war er zu tausendmalen. Doch immer blieb er unversehrt. Dies dürft ihr wunderbar nicht finden. Der Reize steht nie vorne her; Drum braucht ihr ihn, so laßt ihn hinten, Da müßt er gebühmal mehr.
Ich armer Slave Erleide harte Strafe Und komme nie zum Erlasse. Den Ferde gleich im Brunnenhause. Oeh ich ringsum Jahr ein, Jahr aus; Und fang ich auch zu schlammern an, Kommt ein metallner Mann heran Und treibt zu neuer Arbeit an; Und wo der Starke, der mich reite? Das Haus, das mich verhätselt, liegt selber an der Seite.
In jedem Morgen fülltest du Mit Menschenfleisch und heide. Dann schmirbt du uns die Kehle zu, Steds ins in Lederhäute. Doch abends, wenns zum Schlafen geht, Nimmst du uns alles wieder. Du wirfst uns dann mit leidtem Sinn Zusammen auf den Esfel hin. Der neben deinem Bette liegt, Und legt dich ruhig nieder.
Lösung der Rätsel in voriger Nummer:
1. Der Schallten.
2. Post, Stab.
3. Der Hauch.
4. Die Würst.
5. Die Wesppe.
6. Wiesel, Schiefel.
7. Die Wüebel.
8. Der Kranz.
9. Der Regenbogen.

Für unsere Jugend.

Weihnachtsklänge.

Der Tag entschwand in stillen Dämmerdunkel, Der Abend kam mit seinem süßen Frieden. Am Himmel oben strahl't Sternensumfeln, Und friedensvolle Ruhe ist hienieden.
Reich ruht der Schnee in flimmernden Kristallen, Sein Hauch bewegt den leisen Fall der Gloden, Da tönet von des Städtchens Türmen allen Das Weihnachtslied der abendlichen Gloden.
Ein Meer von Klängen gießt sich jubelnd nieder; Und wie es sonst Verkündet nur der Stunde — Heut fängt der Gloden Klang uns Weiselieder. Heut bringt der Gloden Sang uns Segensfunde:
Läßt ruhn des Werktags Arbeit und Beschwerden, Läßt an ein fröhlich, feiertäglich Kleid, Ehre sei Gott, und Frieden sei auf Erden. Dem schönsten Feste sei die Nacht geweiht!
Ihr, die ihr mühsam hattet und beladen, O, werkt von euch, was euren Sinn verschließt. Trinkt mit den Kindern aus dem Vorn der Gnaden. Der heut in jedem Menschenherzen fließt.
Der Gloden Klang verkündet in weiter Ferne, Ein silbern Winken ist das Simmelszeit, Und tausend, aber tausend helle Sterne, Die blinken unten auf der nächt'gen Welt.
An tausend, aber tausend grünen Bäumen Entflammen weihweill die bunten Kerzen. Und still, in andachtsvollen Feiertäumen Erschließen sich voll Dank die Menschenherzen.

Kätzchen.



„Kätzchen, nun müßt ihr auch Namen haben, Jedes nach seiner Kunst und Gaden: Sammetfell heiß ich dich, Fenes dort Leisefchritt, Dieses da Jongenaus, Aber dich Kätzchenaus.“ Und sie wurden gar schön und groß; Sammetfell sah gern auf dem Schoß, Unter das Dach stieg Jongenaus, Leisefchritt lief in die Scheune hinaus, Kätzchenaus such in der Küche sein Brot, Machte der Köchin viele Not.

Weihnachtslied.

Die heiligen drei Könige aus Mohrenland, Sie kamen wohl gegangen Sand in Hand; Sie brachten Weihrauch und Myrrhen, Ein Sternlein tat sie schön führen, — Gloria, Christkindlein!
Und als sie traten in Bethlehems Stall, Sie fanden Josef und die Hirten all, Dazu Maria, die Meine, Mit einem Heiligengeweine, — Gloria, Christkindlein!
Maria wiegte ihr Jesuskind zur Ruh, Und alle Hirtenbuben die jungen dazu, Sie sangen so selig, so süße, Wie Englein im Paradiese, — Gloria, Christkindlein!
„Wir waren alleamt in den Tod verloren, Hosianna! Heut ist uns der Heiland geboren!“ So lieblich ging ihre Weise, Maria, die weinte leise, — Gloria, Christkindlein!

Winterlied.

Wie ruhest du so stille In deiner weissen Hülle, Du mütterliches Land! Wo sind des Frühling's Lieder, Des Sommers bunt Geheider, Und dein gelbtes Festgewand?
Du schlummerst nun entsleidet; Kein Ramn noch Schäfflein weidet Auf deinen Hü'n und Höb'n. Der Vöglein Lied verkummet, Und keine Biene summet, Doch bist du auch im Schlummer schon.
Die Zwei' und Keitlein schlammern, Und tausend Lichtlein klammern, Wobin das Auge blinzt!
Wer hat dein Bett bereitet, Die Decke dir gespreitet, Und dich so schön mit Reif geschnückt?
Der Vater droben Hat dir dein Kleid gewoben, Er schläft und schlummert nicht, So schlafe denn in Frieden! Der Vater weckt die Wäiden Zu neuer Kraft und neuem Licht.
Wald in des Lenzes Weben Wirft du verjüngt verstehen Zum Leben wunderbar! Sein Eden schwebt hernieder; Dann, Erde, heßt du wieder, Mit einem Blumenranz im Sa-